

# Der Kinderfresser.

Ich bin der Kindsfresser gnant/  
Den Mütteren ganz wol bekandt/

Die ihre Kinder mit mir stillen/  
Wann sie thon weinen/schreyen/grillen.



**S**chau da den Kindsfresser an/  
Wie er ist so ein scheutzlicher Mann  
Hat ein grob/wild/ gestrobltes Haar/  
Sein Bart ist rauch/vndzotter gar  
Hat zwen groß Backen/ein groß Maul/  
Vnd frist rechte wie ein Ackerghaul/  
Laufft mit sein Stiften gschwind herum/  
Zu allen Häuffern/loßt ob fromb/  
Die Kinder seyen oder nit/  
Vnd wann er eines dann betrit/  
Das greint/ vnd schlecht nit schweigen will/  
So schleicht er dann hinzu ganz still/

Vnd schawet/ ob er mit sein dappen/  
Solchs greinet Kindlein mög erschnappen  
So er dann eines thut erh-aschen/  
Steckt ers bald in sein grosse Taschen/  
Wie den Kopff eins dann außser redt/  
Das er bald in sein Hauß heim tregt/  
Vnd thut es von euander reissen/  
Mit seinen Zähnen auch zerbeißen/  
So du dann nit wilt schweigen eben/  
So will ich dich dem Mann auch geben/  
Drumb schweig fein still. Komb in das Hauß  
Das er dich nit find greinend drauß.

Zu Augspurg/ bey Lorenz Schultes Brieffmaler in Jacober Vorstatt/ im Ferbhoff.

## **Der Kinderfresser**

(Augsburg um 1590)

Der Kinderfresser werde ich genannt,  
Allen Müttern wohl bekannt,  
Die ihre Kinder mit mir „stillen“ [ruhig stellen],  
Wenn diese weinen, schreien, grillen.

Schau da den Kinderfresser an,  
Was für ein scheußlicher Mann!  
Hat grobes, wild zerzaustes Haar.  
Sein Bart ist schmutzig und zottig gar.  
Zwei große Backen hat er und ein Riesenmaul.  
Damit frisst er wie ein Ackergaul.  
Er rennt mit seinen Stiefeln flugs herum  
Zu allen Häusern und horcht stumm,  
Ob brav die Kinder sind oder nicht.  
Und wenn er eines trifft,  
das weint und gar nicht leis' sein will,  
Schleicht er hinzu ganz still  
Und schaut, ob er mit seinen Tatzen  
Das weinend' Kind kann packen.  
Und wenn er eines konnt' erhaschen  
Steckt er es flugs in seine Taschen.  
Reckt eins der Kinder frech den Kopf heraus,  
Trägt er es schnell zu sich nach Haus,  
Um es ganz schrecklich zu zerreißen  
Und auch mit seinen Zähnen zu zerbeißen.  
Und willst Du gar kein' Ruhe geben,  
Werd' ich auch Dich dem bösen Manne geben.

**Quelle:** Hermann Wäscher: Das deutsche illustrierte Flugblatt,  
Bd. 1, S. 13,

**Übersetzung:** Manfred Nagl